



*Förderverein Landschaftsschutzgebiet
Buschgraben / Bäketal e. V.*

***25 Jahre
Einsatz für Umwelt und Natur
Chronik des Fördervereins***

Text und Fotos von Gerhard Casperson, Jörg Dorowski,
Achim Förster, Ursula Theiler

3. Auflage

Überarbeitung und Ergänzung der Chronik
vom September 2016 und
November 2011,

Kleinmachnow im September 2021

Inhaltsübersicht

| | | |
|----------|---|-----------|
| 1 | VORGESCHICHTE | 5 |
| 2 | AUFBRUCH 1989 -1990 | 6 |
| 2.1 | BÜRGERBEWEGUNG IN KLEINMACHNOW..... | 6 |
| 2.2 | FORDERUNGEN ZUM SCHUTZ VON NATURRÄUMEN | 7 |
| 2.3 | NEUE GEMEINDEVERTRETUNG BESCHLIEßT SCHUTZ DER NATUR-UND GRÜNFLÄCHEN..... | 9 |
| 3 | VEREINSGRÜNDUNG UND CHRONOLOGIE DER VEREINSFÜHRUNG | 11 |
| 4 | ARBEIT ZUR EINRICHTUNG UND ERHALT VON SCHUTZGEBIETEN - CHRONOLOGIE DER UNTERSCHUTZSTELLUNGEN | 13 |
| 4.1 | ARBEITSGRUPPE UMWELT- UND NATURSCHUTZ IN DER GWR TELTOW..... | 13 |
| 4.2 | UNTERSCHUTZSTELLUNG DER NSG „BÄKETAL“ UND „BUSCHGRABEN“ | 15 |
| 4.3 | LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET PARFORCEHEIDE | 17 |
| 5 | AKTIONEN DES FÖRDERVEREINS ZUM SCHUTZ DER NATUR .. | 19 |
| 5.1 | PROTEST GEGEN DIE BEBAUUNG AM BUSCHGRABEN..... | 19 |
| 5.2 | PROTEST GEGEN DEN GROßAUSBAU DER KLEINMACHNOWER SCHLEUSE UND SICHERUNG DER ALTEN EICHEN DURCH AUSWEISUNG EINES FFH –GEBIETES..... | 23 |
| 5.3 | EINSATZ GEGEN DIE BEBAUUNG DES EHEMALIGEN GUTSHOFES IM ALTEN DORF 27 | |
| 5.4 | WEITERE AKTIONEN, DIE IN DER ÖFFENTLICHKEIT AUFMERKSAMKEIT ERFUHREN | 28 |
| 6 | BETREUTE GEBIETE UND PFLEGEAKTIONEN DES FÖRDERVEREINS | 33 |
| 6.1 | PFLEGEARBEITEN AM BUSCHGRABEN IM BEREICH DES ERLLENWEGES | 33 |
| 6.2 | PFLEGEEINSÄTZE AUF DER FEUCHTWIESE IM BÄKETAL..... | 36 |
| 6.3 | PFLEGEARBEITEN AUF DEM WEINBERG | 37 |
| 6.4 | PFLEGEARBEITEN AUF DER WIESE AM SCHWARZEN WEG | 40 |
| 6.5 | SCHUTZ DER AMPHIBIEN | 41 |
| 7 | INFORMATION- UND VORTRAGSVERANSTALTUNGEN | 45 |
| 7.1 | FÜHRUNGEN DES FÖRDERVEREINS | 45 |
| 7.2 | VORTRÄGE DES FÖRDERVEREINS..... | 53 |
| 8 | EHRUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN | 56 |

Geleitwort

Geleitwort zur 2. Auflage (25-Jahr-Feier)

Liebe Leserinnen und Leser,

vor nunmehr 25 Jahren, am 16. 10. 1991, wurde der Förderverein LSG Buschgraben / Bäketal e. V. gegründet und ist seitdem als gemeinnütziger Verein aktiv. Dieses Jubiläum wollen wir zum Anlass nehmen, die Vereinsgeschichte in der vorliegenden Chronik in aktualisierter Form zusammenzufassen und über wesentliche Aktivitäten und Anliegen des Vereins, für die er sich seit seiner Gründung eingesetzt hat, zu berichten.

In seiner Satzung sind als Ziele des Vereins festgelegt:

- Schutz, Pflege und Entwicklung der betreuten Landschaftsgebiete, welche im LSG und NSG im Bäketal liegen und bis 2013 auch Flächen des Buschgrabengebietes umfassten.
- Erhalt und Mehrung des Bestandes wildlebender Tiere und Pflanzen in ihren Lebensräumen,
- Erhaltung und Entwicklung des typischen Landschaftsbildes.

Die Aufgabengebiete des Fördervereins zur Erreichung dieser Ziele umfassen Pflegeeinsätze in den betreuten Gebieten, Informationsveranstaltungen und Führungen, sowie die Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen! Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung unseres Vereins und freuen uns, Sie für unsere Vereinsarbeit zu interessieren!

*Der Vereinsvorstand
Jörg Dorowski, Gerhard Hallmann,
Ute Herrmann, Silke Klasen, Dr. Ursula Theiler (Vors.),
im September 2016*

1 Vorgeschichte

Die Gründung des Fördervereines Landschaftsschutzgebiet Buschgraben / Bäketal hat eine Vorgeschichte, die mit der friedlichen Revolution von 1989 eng verknüpft ist.

In der DDR versammelten sich unter dem Dach der Kirche Menschen in Friedens- und Umweltgruppen, um Themen offen zu diskutieren, die nicht immer in das Weltbild der vom DDR-Regime vertretenen Ideologie passten.

In der Evangelischen Kirchengemeinde Kleinmachnow nahm Pfarrer Reinald Elliger die Ideen von Carl Friedrich von Weizsäcker über einen ökumenischen konziliaren Prozess für „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ auf und führte spezielle Veranstaltungen zu dieser Thematik durch.¹ Diese Gemeindeveranstaltungen erweckten großes Interesse in der Bevölkerung, aber auch bei der Stasi und den Abteilungen für Inneres der Kreis- und Bezirksverwaltungen sowie deren Informanten.

¹ Weizsäcker, Carl Friedrich von: Die Zeit drängt. Eine Weltversammlung der Christen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung“, 1986, Ökumenische Versammlung für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. 1. Ökumenische Vollversammlung 12.-15.2.1988 in Dresden, 2. Ökumenische Vollversammlung 8.-11. 10. 1988 in Magdeburg, 3. Ökumenische Vollversammlung 26.-30.4. 1989 in Dresden, Verlag Aktion Sühnezeichen / Friedensdienste, Berlin, 1990.

2 Aufbruch 1989 -1990

2.1 Bürgerbewegung in Kleinmachnow

1989 spitzte sich die politische Lage in der DDR dramatisch zu. Auf der Ökumenischen Versammlung in Dresden im April 1989 wurde zum aktiven friedlichen Handeln auf allen gesellschaftlichen Gebieten aufgefordert. Obwohl die staatlichen Stellen mit drakonischen Maßnahmen drohten und auch Verhaftungen vornahmen, schlossen sich Bürger zu Bürgerbewegungen und neuen Parteien zusammen. Im Anschluss an den Erntedankgottesdienst in Kleinmachnow am 1. Oktober 1989 stellte der Physiker Dr. Hans-Jürgen Fischbeck in einer spannungsgeladenen Gemeindeversammlung die Forderungen und Ziele der Bürgerbewegung „**Demokratie Jetzt**“² vor. Spontan schlossen sich mehrere aktive Christen „Demokratie Jetzt“ an. Es war der Beginn der Bürgerbewegung in Kleinmachnow, zu der auch das „Neue Forum“ zählte. An den darauf folgenden Sonntagen wuchsen die Protestveranstaltungen so stark an, dass die Kirche am Jägerstieg und das Gelände davor nicht mehr ausreichte und man nun in die Kammer-spiele umzog.

Am 14. Januar 1990 erzwang die Bürgerbewegung die Öffnung des seit Jahrzehnten hermetisch abgeriegelten Gebietes der Sonderschule des ZK der SED auf dem Seeberg. Im großen Hörsaal dieser Einrichtung fand eine Protestkundgebung in Anwesenheit des Leiters der Sonderschule des ZK Hermann Liebchen und des SED-Bürgermeisters Günther Weber statt. Hier forderten die Bürgerbewegten die Öffnung des Seeberggeländes und die Umnutzung der Gebäude für soziale Einrichtungen. Von diesem Zeitpunkt an war dieses Gebiet einschließlich der Hakeburg erstmalig für Jedermann frei zugänglich.

² **Demokratie Jetzt** (DJ) war eine der Bürgerbewegungen, die in der DDR in der Wendezeit entstanden und diese wesentlich mitprägten. Sie wurde am 12. September 1989 offiziell gegründet und ging 1991 durch Fusion mit Teilen des Neuen Forums und der Initiative Frieden und Menschenrechte im Bündnis 90 auf.



14. Januar 1990: Dr. Casperson - Sprecher für Umwelt- und Naturschutz der Bürgerbewegung (Foto: Blumrich)

2.2 Forderungen zum Schutz von Naturräumen

Nach der Öffnung der Grenzen im November 1989 wurde es möglich, das ehemalige Sperrgebiet zu erkunden. Vorgefunden wurden große Sandflächen des Todesstreifens, die seit 1961 über Jahrzehnte durch Einsatz von Herbiziden vegetationslos gehalten wurden. Die Grenzanlagen mit Mauer und Stacheldraht hinterließen auch nach deren Abriss eine verwüstete Landschaft.



Grenzstreifen am Buschsee 1992 mit ersten Pionierpflanzen

Aber zwischen Kleinmachnow und Zehlendorf gab es auch von den Grenzanlagen unberührte Flächen, auf denen jahrzehntelang eine vom Menschen ungestörte natürliche Entwicklung stattfinden konnte.

Bei den Erkundungen des Grenzstreifens, auch mit Berliner Anwohnern, wurde viel über die zukünftige Nutzung dieser Gebiete zwischen Kleinmachnow und Berlin-Zehlendorf diskutiert. Von besonderem Interesse waren die weiten Sandflächen am Buschsee und am Teltowkanal sowie das naturbelassene Sumpfgebiet des Buschgrabens am Erlenweg, das 30 Jahre im Niemandsland lag und in dem sich eine besonders artenreiche Flora und Fauna ungestört entwickeln konnte. Von vielen Bürgern aus Kleinmachnow und Berlin kam die Forderung, diese Flächen zu schützen und nicht als Bauland auszuweisen.



*Unberührter Buschgraben
am Erlenweg(1992)*



*Buschgraben vor dem
Buschsee (2009)*

Um diesen Forderungen Nachdruck zu verleihen, fanden sich politisch Aktive aus der **Arbeitsgruppe Umwelt** der Bürgerbewegung Kleinmachnow und vom „**Grüne Tisch**“ in Zehlendorf zu gemeinsamen Aktionen zusammen. Maßgeblich daran beteiligt waren Klaus Schwarz und Eckard Klaffke aus Zehlendorf sowie Cornelia Behm,

Anneliese Moldenhauer, Jörg Dorowski und Gerhard Casperson aus Kleinmachnow.

Die Arbeitsgruppe Umwelt der Bürgerbewegung Kleinmachnow forderte, **Naturräume unter Schutz** zu stellen und sie damit für Naherholung und Naturschutz zu sichern. Neben dem Buschgrabengebiet wurden auch Bannwald, Kiebitzberge, Seeberg und Bäketal aufgeführt. Diese Forderungen wurden am 07. März 1990 beim Rat der Gemeinde Kleinmachnow eingereicht. Zu der Zeit bestimmte der „Runde Tisch“ mit Vertretern der Bürgerbewegungen weitgehend das Geschehen in Kleinmachnow. Dass diese Gebiete auch heute noch Naturlandschaften sind, ist dem Einsatz der Bürger zu verdanken, die gleich nach der Maueröffnung eine fruchtbare „Ost-West-Zusammenarbeit“ begannen.



Buschsee (2009)

2.3 Neue Gemeindevertretung beschließt Schutz der Natur-und Grünflächen

Bei der ersten freien Kommunalwahl am 06. Mai 1990 wurden Cornelia Behm und Gerhard Casperson in die Gemeindevertretung gewählt. Sie brachten am 12. Juli 1990 die Beschlussvorlage zur **Sicherung der Grünflächen** in den Umweltausschuss ein. Nach eingehender Diskussion am 26. Juli 1990 empfahl der Umweltausschuss diese

Vorlage zur Beschlussfassung der Gemeindevertretung vorzulegen, die dann am 20. September 1990 folgende Gebiete unter Schutz stellen: **Bannwald, Kiebitzberge, Seeberg, Bäketal, Buschgrabengebiet mit Machnower Busch** und **Kanalaue mit den Uferbereichen des Machnower Sees**. Die Sicherung dieser Flächen wurde auch in den 1. Entwurf des **Flächennutzungsplans** vom 15. November 1990 übernommen



*Bäke westlich
der Bäkemühle (2009)*



*Erlenbruch am Schwarzen
Weg (2014)*



Machnower See, Blick zum Seeberg (2013)

3 Vereinsgründung und Chronologie der Vereinsführung

Dr. Klaus Nitzsche, Bürgermeister von Kleinmachnow, regte an einen Verein zu gründen, der für Schutz und Pflege von Bäketal und Buschgraben federführend tätig werden könnte. Der Grüne Tisch Zehlendorf und die Arbeitsgruppe Umwelt Kleinmachnow realisierten diese Idee mit der Gründung eines „länderübergreifenden“ Vereins. Bei der Gründungsveranstaltung waren elf Naturfreunde anwesend. Es wurden zwei Vorsitzende gewählt: Dr. Gerhard Casperson (Kleinmachnow) und Klaus Schwarz (Zehlendorf) sowie die weiteren Vorstandsmitglieder Eckard Klaffke (Zehlendorf), Dr. Helga Voigt und Ilka Schreiber (beide Kleinmachnow). Damit konnte der Förderverein Landschaftsschutzgebiet Buschgraben / Bäketal seine Vereinsarbeit aufnehmen.

Dr. Gerhard Casperson war der Initiator des Fördervereins und führte den Verein mehr als zwei Jahrzehnte sehr erfolgreich als Vorsitzender und treibender Motor bis zum Jahr 2012. In seiner Amtszeit erreichte er wichtige Unterschutzstellungen von Natur- und Landschaftsschutzgebieten und setzte sich in zahlreichen Projekten für den Naturschutz in der Region ein.

Nach seinem 80-sten Geburtstag bemühte er sich, einen Nachfolger für den Vereinsvorsitz zu finden, was nicht einfach war. Frau Dr. Ursula Theiler, die den Schleusenprotest gegen den Großausbau der Kleinmachnower Schleuse als Sprecherin der Bürgerinitiative „Pro Kanallandschaft Kleinmachnower Schleuse“ erfolgreich führte, erklärte sich schließlich bereit, den Vorsitz des Vereins zu übernehmen und ihn gemeinsam mit dem neuen Vorstandsteam Ute Herrmann, Jörg Dorowski, Christine Arndt und Gerhard Hallmann weiter zu führen.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung am 21. März 2012 wurde der neue Vorstand gewählt. Die beiden bisherigen Vorsitzenden Dr. Casperson und Dr. Achim Förster wurden zu Ehrenvorsitzenden gewählt und sind immer noch wichtige unterstützende Kräfte des Fördervereins.



Der bisherige Vorstand Dr. Gerhard Casperson, Dr. Achim Förster, und der neu gewählte Vorstand Dr. Ursula Theiler, Jörg Dorowski, Christine Arndt, Ute Herrmann (von links nach rechts, Mitgliederversammlung am 21. März 2012)

4 Arbeit zur Einrichtung und Erhalt von Schutzgebieten - Chronologie der Unterschutzstellungen

4.1 Arbeitsgruppe Umwelt- und Naturschutz in der GWR Teltow

Die Gemeinden Kleinmachnow, Stahnsdorf und Stadt Teltow gründeten am 10. April 1991 die „**Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Regionalentwicklung Teltow (GWR)**“, um die Kommunen beim Aufbau der neuen Verwaltung zu unterstützen. Diese Gesellschaft war das Auffangbecken für Mitarbeiter von Großbetrieben und von Instituten, die nach der Schließung oder Umstrukturierung arbeitslos geworden waren und nun im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) Fähigkeiten und Fachwissen für den Aufbau der Region einsetzen konnten.



ABM-Gruppe der GWR bei Pflegearbeiten im Bäketal

Im Oktober 1991 übernahm Dr. Casperson die Leitung der Arbeitsgruppe Umwelt- und Naturschutz in der GWR.

Die Tätigkeit dieser Arbeitsgruppe reichte von der Erfassung der Tier- und Pflanzenwelt aller Naturflächen in den drei Orten über die Beurteilung der Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit dieser Flächen bis zur Anleitungen und Durchführung von Pflegemaßnahmen in schützenswerten Gebieten. Für Kleinmachnow und Teltow wurden ein **Straßenbaumkataster** erstellt und gleichlautende **Baumschutzsat-**

zungen entworfen. Im März 1992 hat die Gemeindevertretung Kleinmachnow die juristisch überprüfte Baumschutzsatzung beschlossen.

Auf Anregung des Umweltausschusses bekam die GWR-Arbeitsgruppe im November 1991 den Auftrag die Alteichen im Siedlungsgebiet von Kleinmachnow auf Flurkarten genau zu erfassen. Dieses **Kataster der Alteichen** umfasst über 600 Bäume mit Foto, Größenangabe und Gesundheitszustand.³

Im Dezember 1991 besuchte **Regine Hildebrandt**, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen des Landes Brandenburg die GWR, um sich über die ABM-Projekte selbst zu informieren. Dabei führte Dr. Casperson die Ministerin durch das Bäketal mit Erläuterungen über die laufenden Arbeiten in den Naturschutzprojekten.

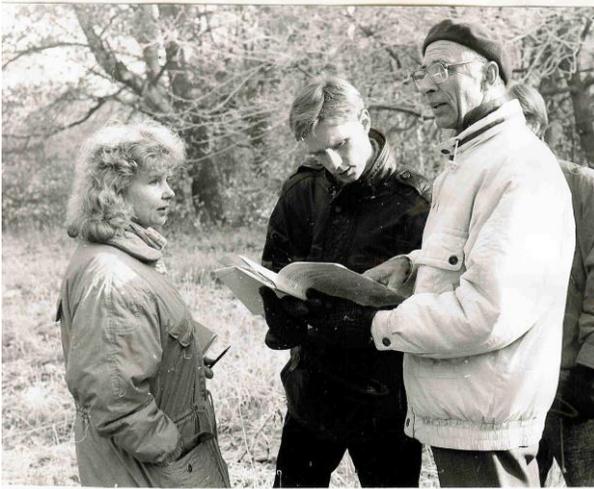


*Regine Hildebrandt mit Dr. Casperson
auf Informationstour im Bäketal*

Die parallele Arbeit von Dr. Casperson als Vorsitzender von Förderverein und Umweltausschuss der Gemeinde Kleinmachnow sowie Leiter der GWR-Arbeitsgruppe Umwelt- und Naturschutz brachte viele Projekte des Natur- und Umweltschutzes erfolgreich voran und lieferte wichtige Grundlagen für spätere Unterschutzstellungen.

³ Casperson, Gebur, Günter, Herrmann: Kartierung der Alteichen in Kleinmachnow 1996, Archiv des Förderereins oder Archiv der Gemeindeverwaltung Kleinmachnow.

4.2 Unterschutzstellung der NSG „Bäketal“ und „Buschgraben“



*Begehung im Bäketal mit
Jens Falke, Ilka Schreiber und Dr. Casperson*

Bei einer Begehung des Bäketals und des Buschgrabens am 22. November 1991 mit Jens Falke (Untere Naturschutzbehörde des Landratsamtes Potsdam) und Ilka Schreiber (Gemeindeverwaltung Kleinmachnow) wurden weitere Schritte zur Ausweisung der Naturschutzgebiete wie folgt festgelegt:

1. Das Bäketal unterhalb der Weinbergschule sollte in seiner Ganzheit als Naturschutzgebiet unter Einbeziehung der Wiesen am Schwarzen Weg, des Weinberges und des Grothepfuhs ausgewiesen werden.
2. Das Naturschutzgebiet Bäketal sollte sich jenseits des Zehendorfer Damms weiter fortsetzen unter Einschluss des Bäkefließes, der Alteichen an der Potsdamer Straße und der Feuchtwiese mit dem neuen Laichgewässer.
3. Der Buschgraben am Erlenweg sollte unbedingt als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden. Es wurde empfohlen, den Wasserstand im Buschgraben anzuheben.



Bäketal an der Bäkemühle

Um einem breiten Publikum die Schönheit der Landschaft und den Reichtum an Arten nahe zu bringen und damit die Öffentlichkeit auf die Thematik aufmerksam zu machen, wurde im Jahr 1992 das Heft „Bäketal Kleinmachnow“⁴ herausgegeben. Die **Gutachten** für die Unterschutzstellung von Buschgrabengebiet und Bäketal als Naturschutzgebiete wurden 1992 von Dr. Casperson und Mitarbeitern der GWR erarbeitet.⁵

Die Gemeindevertretung Kleinmachnow beschloss am 23. Januar 1992 die **Einleitung des Verfahrens** zur Unterschutzstellung von **Bäketal und Buschgraben als Naturschutzgebiete**. Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Raumordnung führte im Dezember 1993 das **Öffentliche Auslegungsverfahren** zu den geplanten Naturschutzgebieten „Buschgraben“ und „Bäketal“ durch.

Für das Bäketal auf der Kleinmachnower Seite endete das Verfahren erfolgreich: Das Naturschutzgebiet „Bäketal“ wurde durch Verordnung vom 30. Juni 1995 festgesetzt.

⁴ Casperson, G.: Bäketal Kleinmachnow, Potsdam, 1992.

⁵ Casperson, G. und Mitarbeiter: Das Bäketal in Kleinmachnow. Gutachten zur Schutzwürdigkeit des beantragten Naturschutzgebietes 1992.

Auch die Stahnsdorfer Teile des Bäketal sollten ursprünglich im NSG Bäketal geschützt werden. Aber in Stahnsdorf wurde die Unterschutzstellung nicht weitergeführt. So kommt es, dass nur die Teile des Bäketal als Naturschutzgebiet geschützt sind, die in der Gemarkung Kleinmachnow liegen. Der Stahnsdorfer Teil ist als Teil des Landschaftsschutzgebiets Parforceheide geschützt.

4.3 Landschaftsschutzgebiet Parforceheide

Beim Verfahren zur Unterschutzstellung des Landschaftsschutzgebietes „Parforceheide“ konnte auf die seit 1990 unter Leitung von Dr. Casperson laufenden Untersuchungen der schützenswerten Naturflächen der Region mit ihrer Flora und Fauna zurück gegriffen werden. Sie wurden 1994 zu einem Gutachtenzusammengefügt,⁶ welches grundlegend für die Planung des großräumigen Landschaftsschutzgebietes war.



Große Rohrlake im LSG Parforceheide

In dieses Landschaftsschutzgebiet konnten u.a. einbezogen werden:

⁶ Casperson, G. und Mitarbeiter: Landschaftsschutzgebiet Potsdamer Wald- und Seengebiete, Teil Parforceheide, 1994.

- in Kleinmachnow Buschgraben, Machnower Busch/Buschsee Bäketal, Kiebitzberge, Seeberg, Kanalaue, Machnower See, Waldgebiete um Dreilinden,
- in Teltow die Kanalaue und die Buschwiesen,
- in Stahnsdorf die Kanalaue, die Upstallwiesen, und die Stahnsdorfer Friedhöfe, Güterfelder See und die eigentliche Parforceheide.

Das Landschaftsschutzgebiet „Parforceheide“ ist seit dem 12. November 1997 rechtskräftig gesichert.

5 Aktionen des Fördervereins zum Schutz der Natur

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Vereinsarbeit des Fördervereins besteht darin, sich in öffentliche Diskussionen zu aktuellen Themen des Natur- und Umweltschutzes in der Region im Sinne der Vereinsziele einzubringen. Im Rahmen öffentlicher Beteiligungsverfahren nimmt der Förderverein zu Bauprojekten Stellung, die Eingriffe in Natur und Landschaft in unserer Region zur Folge haben. Im Folgenden wird über wesentliche Aktionen der Vereinsgeschichte berichtet.

5.1 Protest gegen die Bebauung am Buschgraben

Insbesondere für das Gebiet Buschsee/Machnower Busch verschärfte sich in den 90er Jahren der Widerspruch zwischen den Bemühungen um den Erhalt der Naturräume und den Interessen der Flächeneigentümer, die dort eine Bebauung durchsetzen wollten.



Machnower Busch in Verlängerung der Straße Wolfswerder

Der Förderverein war in dieser Zeit sehr aktiv, um breite Teile der Bevölkerung für die Bedeutung des Buschgraben-Grünzuges zwischen Kanalaue und Grunewald zu sensibilisieren. In zahlreichen Veröffentlichungen, Führungen und Vorträgen wurde die Bedeutung des Gebie-

tes für das Mikroklima, für den Erholungswert sowie für Flora und Fauna und darüber hinaus für den Wohnstandort erläutert.⁷

Nachdem die Gemeindevertretung 1990 beschlossen hatte, das ehemalige Grenzgebiet am Buschgraben und Machnower Busch als unbebauten Naturraum zu erhalten und in das Landschaftsschutzgebiet Parforceheide einzugliedern, wurde das Verfahren dementsprechend vom Umweltministerium weiter verfolgt.

Die Erbegemeinschaft Gerard forderte jedoch **Baurecht für ein Wohngebiet am Buschsee**. Die ersten Pläne zur Bebauung wurden am 18. Dezember 1991 im Umweltausschuss vorgestellt und heftig diskutiert. Am 15. Januar 1992 begründete der Umweltausschuss nach erneuter Diskussion die **Ablehnung der massiven Bebauung** mit folgender Stellungnahme:⁸

„Der Umweltausschuss lehnt einstimmig eine Bebauung des Gebietes um den Buschsee entsprechend vorgelegter Studie grundsätzlich ab.

***Begründung:** Es liegt ein Beschluss der GV vor, dieses Gebiet als Landschaftsschutzgebiet auszuweisen und im Flächennutzungsplan als solches zu bestätigen. Das Gebiet liegt laut Beschluss im Außenbereich. Zwischen dem Ballungsgebiet von Zehlendorf und dem Siedlungsgebiet von Kleinmachnow ist eine Grünzone zur Erholung und für den Naturschutz dringend erforderlich. Von ökologischer Seite wird die Bedeutung dieses Gebietes als Biotopverbund zwischen dem Grunewald und der Teltowkanalau in der eiszeitlichen Schmelzwasserrinne hervorgehoben. Eine Bebauung würde der Forderung, einen Biotopverbund zu erhalten und weiter auszubauen, widersprechen.*

Der Umweltausschuss plädiert dafür, das Gebiet am Buschgraben-see zu einer Landschaft zu gestalten, wo Erholung und Naturschutz eine Synthese finden.“

⁷Casperson, G.: Wanderrouten in Kleinmachnow und Umgebung. Lokale Agenda 21 Kleinmachnow. (Brandenburgische Universitätsdruckerei und Verlagsgesellschaft Potsdam) 1999, Casperson, G. und A. Förster: Pflanzenkartierung auf dem ehemaligen DDR-Grenzstreifen am Buschgraben in Kleinmachnow, Berichte des Fördervereins Landschaftsschutzgebiet Buschgraben / Bäketal e.V., 2004.

⁸ Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Umweltausschusses am 15. 01.1992.

Zur **Gestaltung des Buschgrabengebiets** wurde von J. Helbig 1992 eine **Studie zu einem Buschgrabenpark** angefertigt, deren Grundzüge heute noch aktuell sind und auf eine Umsetzung warten. Der Buschgraben ist zwischen dem Buschsee am Zehlendorfer Damm und dem Feuchtgebiet am Erlenweg verrohrt. Dieser unterirdische Verlauf sollte geöffnet werden und als Teich- und Parklandschaft neu gestaltet werden.

Am 19. März 1992 beschloss die Gemeindevertretung gegen die Empfehlung des Umweltausschusses eine Änderung im Flächennutzungsplan, die eine Teilbebauung des Machnower Buschs zulässt. Hierauf wurde die Erbgemeinschaft sehr aktiv, um das vorgesehene Baugebiet aus dem Landschaftsschutzgebiet herauszulösen und damit Baurecht zu erreichen.

Die Erbgemeinschaft Gerard erhob Klage vor dem Potsdamer Verwaltungsgericht gegen die Ausweisung des beanspruchten Baugebietes als Landschaftsschutzgebiet. Nach einem Vergleich vor dem Verwaltungsgericht am 16. Juni 1996 wurde die beanspruchte Fläche am 24. Juni 1996 aus dem Landschaftsschutzgebiet ausgegliedert.

Obwohl Dr. Casperson 1998 durch ein ökologisches Kurzgutachten nochmals die Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit des Buschgrabens am Erlenweg nachgewiesen hatte,⁹ wurde das Verfahren zur Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet schließlich eingestellt. Das Gebiet wurde dann durch die Einbeziehung in das Landschaftsschutzgebiet „Parforceheide“ geschützt.

Die gemeinsame Landesplanung Berlin-Brandenburg bestätigte am 08. Dezember 1999 den Flächennutzungsplan von Kleinmachnow mit der Einschränkung, dass entgegen den Wünschen der Gemeinde Kleinmachnow die Flächen am Machnower Busch nicht als Baugebiet ausgewiesen werden und das Gebiet als Grünzug mit besonderem Schutzanspruch erhalten bleibt.

⁹ Casperson, G.: Der Buschgraben in Kleinmachnow, Ökologische Kurzbeurteilung des einstweilig gesicherten Naturschutzgebietes, 1998.

Im Jahr 2010 wurde erneut versucht, einen Bebauungsplan für das Buschgrabengebiet durchzusetzen. Bei einem öffentlichem Forum am 02. September 2010 zu dieser Thematik hielt Gerhard Casperson ein Grundsatzreferat mit dem Thema: Die ökologische Bedeutung des Buschgrabens – Der Buschgraben als überregionaler Grünzug in Berlin Zehlendorf und Kleinmachnow. Die Gemeindevertretung Kleinmachnow stimmte mehrheitlich gegen den Bebauungsplan Machnow-er Busch. Somit war ein langer Kampf um den Grünzug erst einmal positiv ausgegangen.

Auch das letzte Stück des **Buschgrabens zwischen der Einmündung Käthe-Kollwitz-Straße und Teltowkanl** ist verrohrt und unter die Erde gelegt. Hier befanden sich nach 1989 große vegetationslose Sandflächen, auf denen bald die Sukzession einsetzte.

Anfang der 90er Jahre begann sich die Augustinumgruppe für diese Fläche zu interessieren, um dort eine Seniorenresidenz zu errichten. Umweltschützer aus Zehlendorf und Kleinmachnow versuchten zu verhindern, dass hier der Grünzug des Buschgrabens durch eine massive Bebauung von der Kanalaue abgetrennt wird. Mitglieder des Fördervereins führten Gemeindevertreter und Einwohner auf die Fläche und informierten über deren ökologische Bedeutung, auf der sich eine wertvolle Trockenrasengesellschaft bildete.

Aber allen Argumenten zum Trotz und entgegen früherer Beschlüsse zum Schutz des Buschgrabengebietes beschloss die Gemeindevertretung schließlich die Bebauung der Fläche. Erste Pläne des Investors sahen noch vor, dass mit dieser Baumaßnahme der Buschgraben als offenes Gewässer durch den Park der Residenz geführt werden sollte. Auch war die Bebauung in diesen vorgelegten Plänen weniger massiv. Heute trennt ein riesiger Baukörper die Verbindung zwischen Buschgraben und Kanalaue.



Buschgraben am Erlenweg (April 2011)

5.2 Protest gegen den Großausbau der Kleinmachnower Schleuse und Sicherung der alten Eichen durch Ausweisung eines FFH – Gebietes

Im Rahmen des Bundesverkehrsplans Deutsche Einheit 17 waren der Ausbau des Teltowkanals und der Neubau einer 190m langen Schleuse in Kleinmachnow geplant. Gegen dieses ökonomisch und ökologisch nicht vertretbare Projekt hat der Förderverein und die mit ihm verbundene Bürgerinitiative „pro Kanallandschaft Kleinmachnower Schleuse“ mehr als 20 Jahre schließlich mit Erfolg gekämpft.¹⁰

Mit öffentlichkeitswirksamen Protestaktionen, Demonstrationen, Petitionen an Land- und Bundestag, Anschreiben an verantwortliche Politiker und Stellungnahmen zu den Planungsverfahren wurde der Schleusenprotest federführend mehr als zwei Jahrzehnte lang durch die zum Förderverein gehörende Bürgerinitiative organisiert.

¹⁰ Theiler, Casperson, Hallmann, Hauck, Peinelt-Jordan: Kampf gegen die Riesenschleuse in Kleinmachnow – Chronik des bürgerschaftlichen Engagements, 2011.

Beim Ausbau der Machnower Schleuse war ursprünglich insbesondere geplant, am Nordufer unterhalb der Schleuse großräumig in den Uferbereich einzugreifen um einen Liegehafen zu bauen.



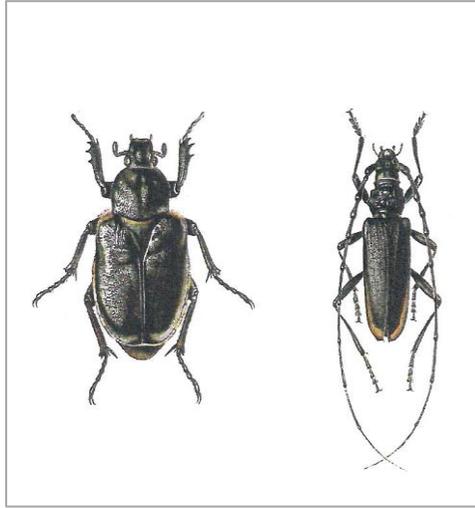
Von diesen Abgrabungen, die bis 70 m in Richtung der Siedlung am Stolper Weg hätten gehen sollen, waren auch achtzehn alte Eichen betroffen. Der Förderverein setzte sich vehement für die Erhaltung dieser Eichen ein und setzte im Jahr 1998 eine vertiefte Umweltprüfung durch.

Alteichen unterhalb der Schleuse

Bei den Untersuchungen wurden die vom Förderverein bereits gemachten Beobachtungen bestätigt, dass neben den **Fledermausarten** Abendsegler, Wasser- und Fransenfledermaus an den Eichen auch die streng geschützten Käferarten **Eichenbock (Cerambyx cerdo)** und **Eremit (Osmoderma eremita)** vorkommen.



Alte Eiche mit Spuren vom Eichenbock

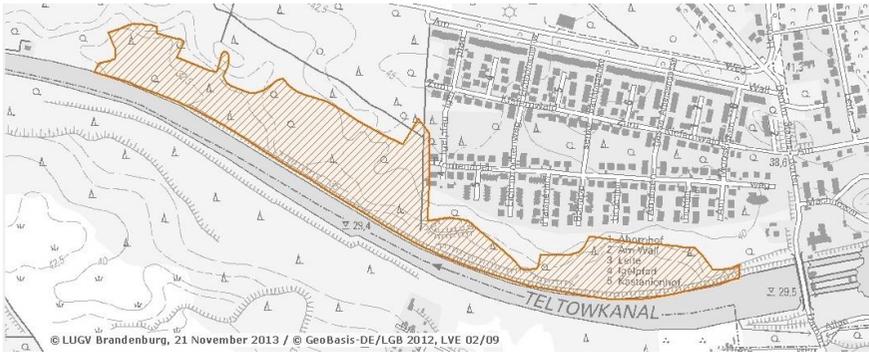


Eremit

Eichenbock

Daraufhin stellte die Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen am 25. Januar 1999 im Kreistag Potsdam-Mittelmark den Antrag auf Unterschutzstellung der alten Eichen. Am 04. März 1999 beschließt der Kreistag das Verfahren zur Unterschutzstellung einzuleiten. Am 09. Dezember 1999 verfügt die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Potsdam-Mittelmark die Sicherung der Eichen als **Geschützten Landschaftsbestandteil „Eichen an der Schleuse Kleinmachnow“**. Diese Unterschutzstellung wurde am 24. Oktober 2002 rechtskräftig.

Damit wurde eine Forderung des Fördervereins realisiert. Der Nachweis von EU-weit geschützten Fledermaus- und Käferarten veranlassten die Obere Naturschutzbehörde dieses Gebiet als **FFH-Gebiet** (Flora-Fauna-Habitat) Nr. 471 festzusetzen und nach Brüssel zu melden.



FFH Gebiet 471 „Teltowkanal-Aue“ (LUGV Brandenburg 2013)

Die Unterschutzstellungen erzwangen eine Änderung der Planungen zum Ausbau des Unterhafens. Die geplanten weiträumigen Abbaggerungen und Fällungen wurden geändert.

Der Protest gegen den Schleusenausbau ging jedoch unvermindert weiter, da die bleibenden Ausbaupläne weiterhin erhebliche Eingriffe in die Uferlandschaft zur Folge gehabt hätten. Er spitzte sich Anfang des Jahres 2010 dramatisch zu, als mit den Baumfällungen am Ufer des Teltowkanals begonnen werden sollte. Protestaktionen der Bürgerinitiative „pro Kanallandschaft Kleinmachnow Schleuse“ verhinderten den Baubeginn. Im September 2010 wurde der Großausbau der Kleinmachnow Schleuse im Zusammenhang mit der beschlossenen Wasserstraßenreform durch den Bundesverkehrsminister Peter Ramsauer schließlich gestoppt.

Zur Chronik des Schleusenprotestes hat die Bürgerinitiative „pro Kanallandschaft Kleinmachnow Schleuse“ 2011 eine Broschüre veröffentlicht.¹¹

¹¹Casperson, Hallmann, Hauck, Peinelt-Jordan, Theiler: Kampf gegen die Riesenschleuse in Kleinmachnow. Eine Chronik des bürgerschaftlichen Engagements. Bürgerinitiative „pro Kanallandschaft Kleinmachnow Schleuse“ (Hrsg.), Kleinmachnow, 2011.

5.3 Einsatz gegen die Bebauung des ehemaligen Gutshofes im Alten Dorf

Intensiv brachte sich der Förderverein in die öffentliche Diskussion um den umstrittenen Kirchenneubau der evangelischen Kirche im Landschaftsschutzgebiet im Alten Dorf ein. Der Verein positionierte sich gegen das Bauvorhaben und die damit verbundene Zerstörung dieses Teils des Landschaftsschutzgebietes am Bäketal.

Im Rahmen einer zu dieser Frage einberufenen außerordentlichen Mitgliederversammlung am 04. Dezember 2012 stimmten die Mitglieder des Fördervereins gegen den geplanten Kirchenneubau im ehemaligen Gutshof. Der Förderverein verabschiedet einen Appell an alle Entscheidungsträger,

„im Sinne des Landschaftsschutzes von einem Bauvorhaben im Gutshof im alten Dorf abzusehen und vor einer endgültigen Entscheidung alle Alternativen, insbesondere auch zur Entwicklung des derzeitigen Standorts am Jägerstieg, nochmals umfassend zu prüfen.“¹²

Im Rahmen der öffentlichen Beteiligungsverfahren wurden umfassende Stellungnahmen abgegeben, in der auf die Probleme aus Sicht des Natur-, Lärm- und Denkmalschutzes hingewiesen wurde.¹³ Die vom Förderverein geäußerten Bedenken konnten nicht zufriedenstellend beantwortet und entkräftet werden. Ersatzmaßnahmen, die vor Baubeginn hätten durchgeführt werden müssen, erfolgten verspätet und in nicht ausreichendem Umfang.

Anfang des Jahres 2014 setzte der Förderverein im Vorfeld der über den Neubau entscheidenden Abstimmung der Gemeindevertretung seinen Protest gegen den Bau im Landschaftsschutzgebiet im Alten Dorf fort. Er brachte sich in die öffentliche Diskussion ein und beteiligte sich maßgeblich an den Aktionen der Bürgerinitiative „Für Kul-

¹² Appell des Fördervereins vom 04.12.2012, siehe Anhang.

¹³ Stellungnahme des Fördervereins Stellungnahme des Fördervereins LSG Buschgraben / Bäketal e. V. zum Entwurf des B-Planes KLM-BP-007 „Altes Dorf“ vom 24.05.2013, Stellungnahme des Fördervereins zur 14. Änderung des FNP vom 18.03.2013, sowie Stellungnahme zum Erörterungstermin am 23.04.2013.

tur und Natur“, die mit vielfältigen Aktionen die Bürger und Gemeindevertreter über das Bauvorhaben aufklärte. Innerhalb kürzester Zeit wurden weit mehr als 1000 Unterschriften gegen das Vorhaben gesammelt.

Die äußerst knappe Entscheidung der Kleinmachnower Gemeindevertretung im Januar 2014 zugunsten des Bauvorhabens im Alten Dorf konnte trotz aller Aktionen und allem öffentlichkeitswirksamen Engagement nicht abgewendet werden.

5.4 Weitere Aktionen, die in der Öffentlichkeit Aufmerksamkeit erfuhr

1994 - Öffnung der Friedensbrücke für den PKW- und LKW-Verkehr

Potsdamer Neueste Nachrichten 2. 5. 1994



Während die Schüler des Kleinmachnower Weinberg-Gymnasiums gestern die Friedensbrücke besetzten, mußte sich Bürgermeister Wolfgang Blasig den vielen Fragen der Jugendlichen stellen. Die Schüler, wie auch die Basisgruppe Bündnis 90/Grüne und Anwohner des Zehlendorfer Dammes, haben die Befürchtung, daß die Brücke nicht provisorisch, sondern für immer für den Autoverkehr freigegeben wird. Näheres Seite 7. Foto: Thomas

Infolge einer Havarie mit einem Schiff musste die Schleusenbrücke ab September 1994 für den Fahrzeugverkehr gesperrt werden. Der Fahrzeugverkehr sollte nun über den Zehlendorfer Damm und Friedens-

brücke umgeleitet werden. Da aber die Friedensbrücke zu der Zeit nur eine Fußgängerbrücke war, musste diese für den Autoverkehr umgebaut werden. Der Verein befürchtete durch den explosionsartig ansteigenden Kraftverkehr negative Auswirkungen auf das Naherholungsgebiet mit dem Naturschutzgebiet Bäketal und auf den Dorfkern mit alter Bausubstanz. Auch die Schüler des Weinberggymnasiums fürchteten um ihren sicheren Schulweg.

Daher luden verschiedene Institutionen und Interessengruppen, darunter auch der Förderverein, für den 30. April 1994 zu einem großen **Brückenfest auf der Friedensbrücke** ein. Bei dem Fest informierten sich viele Bürger der Region über die Auswirkungen der Brückenöffnung sowie über den geplanten Ausbau von Schleuse und Teltowkanal. Es wurde gefordert, während der Instandsetzung der Schleusenbrücke dort ein Provisorium zu errichten und den Zehlendorfer Damm vom Durchgangsverkehr frei zu halten. Am 01. Mai 1994 besetzten Schüler des Weinberggymnasiums die Brücke, um gegen deren Öffnung für den Kraftverkehr zu protestieren.

Aber noch im gleichen Jahr wurde eine neue Friedensbrücke gebaut und für den Kraftverkehr freigegeben. Heute müssen wir mit dem starken Durchgangsverkehr auf dem Zehlendorfer Damm leben.

Protest gegen Waldzerstörung am Seebarg

Der Förderverein protestierte am 24. Juli 1997 energisch gegen die Zerstörung des Parks unterhalb der Hakeburg. Auf Veranlassung des damaligen Geschäftsführer der Hakeburg Dr. Rösch wurde auf dem Südhang des Seebarges zwischen dem 14. und 18. Juli ein Kahlschlag durchgeführt, bei dem 82 alte Bäume mitten in der Vegetationszeit gefällt wurden. Es lag weder ein Antrag auf Fällung, noch eine Genehmigung der Gemeinde oder der Unteren Naturschutzbehörde vor. Auch der zuständige Revierförster war nicht informiert. Der Vorsitzende des Fördervereins erläuterte bei einem von ihm anberaumten Ortstermin den Vertretern der zuständigen Forstverwaltung und der Unteren Naturschutzbehörde den Sachverhalt. Dieses eigenmächtige, ungesetzliche Handeln wurde zwar gerügt, blieb aber ohne weitere Folgen für den Geschäftsführer. Auch wurden keine Ersatz- oder Ausgleichsmaßnahmen angeordnet oder durchgeführt.

15. Februar 2009: Spontane **Protestaktion gegen die geplante Abholzung** alter Buchen und Eichen und Besichtigung der Waldzerstörung am Seeberg. In vier Flächen des Waldes am Seeberg wurde das wertvolle Holz entnommen und ein zerstörter Wald hinterlassen. Diese „**Waldumwandlung**“ wurde als **Ausgleichsmaßnahme** für den Flächenverbrauch beim Bau von Sportplatz und Sporthalle der Internationalen Schule deklariert. Eine Unterpflanzung mit „wertvollen“ Laubhölzern sollte die Flächen aufwerten. Doch diese Nachpflanzungen sind später vertrocknet oder von Traubenkirsche und Robinie unterdrückt worden.



Protest gegen die Waldzerstörung



Abgeholzter Erholungswald im Hakeburgpark

100 Jahre Teltowkanal wurden vom 19. bis 21. Juni 2006 mit einem **Schleusenfest** gefeiert. Veranstalter waren die Gemeinde Kleinmachnow und das Wasser- und Schifffahrtsamt Berlin. Auf dem Festplatz waren viele Informations- und Verkaufsstände erwünscht.

Der Förderverein Buschgraben/Bäketal erhielt erst nach einer massiven Intervention und mit der Auflage, keine Propaganda gegen den Schleusenausbau zu unternehmen, die Genehmigung für einen Informationsstand. Aber der Stand des Fördervereins allein genügte vielen Besuchern des Schleusenfestes, den Schleusenausbau zu hinterfragen.



Stand des Fördervereins beim Schleusenfest

Auf Einladung des Fördervereins und des BUND stellten sich am 11. 9. 2009 die Kandidaten zur Wahl des Landtages und des Bundestages Sören Kosanke (SPD), Gerhard Enser (CDU), Klaus-Jürgen Warnick (Linke) und Cornelia Behm (B90/Grüne) auf einer Podiumsdiskussion vor. Hauptthema war die zukünftige Entwicklung der Region Teltow-Kleinmachnow-Stahnsdorf. Bei der Diskussion wurde eine breite Übereinstimmung in der Forderung nach Erhalt der Naturräume, keine Ausweisungen neuer Baugebiete, Förderung des Tourismus und Stopp des gigantischen Schleusenausbau festgestellt. Die Landesregierung wurde dringend aufgefordert, auch von ihrer Seite den Schleusenausbau zu stoppen.



6 Betreute Gebiete und Pflegeaktionen des Fördervereins

Die folgende Abbildung gibt einen Überblick über die durch den Förderverein betreuten Pflegegebiete im Bäketal südlich des Machnower Sees:



Quelle: google earth

Bis zum Jahr 2013 betreute der Förderverein die Flächen am Buschgraben; diese Aktivitäten mussten jedoch eingestellt werden, nachdem die Kleinmachnower Gemeindeverwaltung dem Förderverein den Zutritt der Flächen untersagt hatte. Die langjährige, Landesgrenzen übergreifende Zusammenarbeit zwischen dem Förderverein und der Bezirksgruppe Südwest vom Bund für Umwelt und Naturschutz Berlin (BUND-Südwest) hatte hier wesentlich dazu beigetragen, das Buschgraben-Gebiet bekannter zu machen und seine Natur besser zu schützen.

6.1 Pflegearbeiten am Buschgraben im Bereich des Erlenweges

Der Buschgraben am Erlenweg bildet die Grenze zwischen Berlin und Brandenburg. Das Ostufer gehört bereits zu Berlin. Die Grenzsicherungsanlagen der DDR wurden am Erlenweg nicht auf der Grenzlinie, die im Wasser verläuft, sondern auf dem trockenen Kleinmachnower Ufer errichtet. Da auch in Berlin das Betreten des Ufers unterhalb des Berliner Postenweges nicht erlaubt war, lag der Buschgraben mit seinem Feuchtgebiet während der Mauerzeit im Niemandsland. So konnte sich hier, von Menschen völlig unberührt, eine artenreiche Flora

und Fauna entwickeln. Nachdem Mauer und Stacheldraht am Erlenweg entfernt und der befestigte Grenzstreifen planiert war, entdeckten Berliner und Kleinmachnower die ganze Fülle und den ökologischen Wert des Areals. Aber auch andere versuchten das Gelände für sich zu nutzen. Abfall und Schrott wurden abgeladen. Betriebe begannen hier Lagerflächen für Baumaterial einzurichten.

Um eine weitere Vermüllung des z.T. noch vegetationsfreien Flächen des ehemaligen Grenzstreifens zu verhindern und gleichzeitig das wertvolle Feuchtgebiet mit seiner reichen Naturausstattung zu schützen, wurde auf Anregung von Dr. Casperson eine **Benjeshecke** geplant und 1992 mit ABM-Kräften errichtet. Es wurden Weidenhölzer gesteckt und dahinter eine Schichtholzhecke aufgebaut. Diese Weiden entwickelten sich stark und begrünt die Schichtholzhecke.



Lehrlinge der Wasserbauschule beim Bau eines Weidenflechtzauns

In jedem Jahr trafen sich Mitglieder des Fördervereins zum **Pflegeein-satz an der Heckenanlage** am Erlenweg. Die sehr stark wachsenden Weiden wurden auf etwa 1,80 m Höhe eingekürzt, um die Entwicklung zu Kopfweiden zu fördern und für die Vögel neue Nistmöglichkeiten zu schaffen. Mit den geschnittenen Weidenruten wurde die Schichtholzhecke ergänzt. Hilfe beim Beschneiden der Kopfweiden erhielt der Förderverein auch durch Lehrlinge der Wasserbauschule, die das Ernten und Verbauen von Weidenruten an Ort und Stelle üben konnten. Hier hatte sich eine sinnvolle Zusammenarbeit von praktischem Unterricht mit der Landschaftspflege entwickelt.

Außerdem wurde verschiedene Gehölze gepflanzt, so dass im Lauf der Jahre ein bunter Gehölzstreifen entstand mit Feldahorn, Stieleiche, Roteiche, Linde, Rotbuche, Hainbuche, Birke, Esche, Rosskastanie, Ulme, Eberesche, Haselnuss, Weißdorn, Schlehe, Mirabelle, Flieder, Pfaffenhütchen, Jasmin und Wildrosen.



Wiese am Erlenweg, von einer Heckenpflanzung umgeben

Auf der planierten Fläche hinter der Hecke entstand ein Wiesenstreifen, der das Angebot an verschiedenen Lebensräumen in diesem schmalen Naturreservat gut ergänzte. In den ersten Jahren mähten ABM-Kräfte diese Wiese regelmäßig. Nach Auslaufen der ABM-Förderung wurde durch Vereinsmitglieder nur noch der nördliche, breitere Teil der Wiese gemäht. Der schmalere Wiesenstreifen entlang des Erlenweges ist inzwischen mit spontan aufkommenden Gehölzen zugewachsen. Insgesamt hat hier der Förderverein durch seine kontinuierliche Arbeit ein Biotop mit bemerkenswerter Vielfalt an Tieren und Pflanzen gefördert und ein viel besuchtes Naherholungsgebiet geschaffen.

Ende März 2013 fand der vorläufig letzte Pflegeeinsatz am Buschgraben statt, da die Kleinmachnower Gemeindeverwaltung dem Förderverein aufgrund der privaten Eigentümerstrukturen den weiteren Zutritt auf das Gelände am Buschgraben untersagt hat, welches seit mehr

als 20 Jahren durch unseren Verein gepflegt worden war. Der Förderverein versuchte ergebnislos mit den Eigentümern Kontakt aufzunehmen und sie um die Erlaubnis für die Pflegemaßnahmen des Vereins zu bitten.

Der Förderverein wird das Buschgrabengebiet weiterhin im Blick behalten, sich weiter um Zugang zu den Flächen bemühen und für die Öffnung der Verrohrung des Buschgrabens im Bereich des Zehendorfer Damms bis zum Erlenweg einsetzen.

6.2 Pflegeeinsätze auf der Feuchtwiese im Bäketal

Um Wiesen mit ihrer typischen artenreichen Flora zu erhalten, müssen sie regelmäßig gemäht werden. Für eine besonders artenreiche Feuchtwiese im Bäketal, auf der in den 50iger Jahren noch Orchideen vorkamen, wurde in den 90iger Jahren von Vereinsmitgliedern eine extensive Bewirtschaftung organisiert. Unter Anleitung durch Vereinsmitglieder wurde die Wiese von ABM-Kräften gemäht.

Als ABM-Kräfte nicht mehr zur Verfügung standen, verhandelte der Verein mit der Wasserbauschule. Lehrlinge mähten mehrere Jahre im Rahmen ihrer Ausbildung die Feuchtwiese im Bäketal. Als die Wasserbauschule diese Arbeiten einstellte, konnte eine Fachfirma bis zu zweimal im Jahr mit der Wiesenmahd beauftragt werden. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des Vereins und der Gemeinde Kleinmachnow.

Zusätzlich wird die Wiese in Teilen urch Vereinsmitglieder gemäht, um die Ausbreitung von Röhricht einzudämmen. Gepflegt wird dabei nur der östliche Teil dieser Wiese. Im westlichen, stark mit Bulten bewachsenen Teil können die Großseggen ungestört wachsen. Der Verein sorgt mit jährlichen Einsätzen dafür, dass sich dort keine Gehölze ausbreiten.



Vereinsmitglieder beim Mähen der Feuchtwiese im Bäketal (6.9.2014)

6.3 Pflegearbeiten auf dem Weinberg

Der Weinberg Kleinmachnow gehört zu den Endmoränen-Erhebungen am nördlichen Rand des Urstromtales der Bäke. Es ist historisch belegt, dass der Südabhang bis ins 18. Jahrhundert als Weinberg genutzt wurde.



Lichter Kiefern-Birkenwald auf der Kuppe des Weinberges

Die Bewaldung auf dem Weinberg hat erst nach dem Ende des zweiten Weltkrieges eingesetzt, wobei sich die Vegetation auf Kuppe und Südhang eine natürliche Entwicklung genommen haben, während auf dem Nordhang von Imkern Robinien angepflanzt wurden, die nun inzwischen zu einem dichten Robinienwald ausgewachsen sind. Diese

Robinien dringen durch Wurzeläusläufer und Aussaat in die Kuppe und den Südabhang ein.

Im Jahr 1992 wurde das Gebiet im Zuge der Unterschutzstellung eingehend floristisch und faunistisch untersucht. Auf dem Sandboden der Kuppe dominieren Kiefer und Birke den lichten Waldbestand. Dazwischen konnten 1992/95 noch Pflanzen der Silbergrasflur nachgewiesen werden, wie Silbergras, Kleines Habichtskraut, Frühlingssspergel, Kleiner Sauerampfer

Der Südhang wird zum Teil von der Stieleiche beherrscht. Ein kleines Wiesenstück blieb ohne Bäume. Hier wurde bei den Erfassungen 1992 und 1995 eine besonders artenreiche Trockenrasengesellschaft festgestellt mit Gemeiner Grasnelke, Kleines Habichtskraut, Raublatt-Schwengel, Sand-Strohblume, Rispen-Flockenblume, Weinberg-Lauch, Turmkraut, Großer Knorpellattich, Karthäusernelke, Wiesen-Goldstern und Berg-Haarstrang. Die Kenntnis dieser Biodiversität war die Grundlage der Unterschutzstellung dieses Gebietes im Landschaftsschutzgebiet Parforceheide.

Seit dem sind die Gehölze gewachsen und die Beschattung hat zugenommen. Einige wärmeliebende Arten der ehemals besonnten Standorte sind verschwunden. Zusätzlich hatte sich auf dem gesamten Weinberg die Amerikanische Traubenkirsche ausgebreitet. Ausgehend vom Nordhang droht die Robinie mit meterlangen Wurzeläusläufern, den gesamten Weinberg zu erobern.

Mit jährlichen Pflegeeinsetzen erhält der Förderverein den Charakter des Weinberges mit lichtem Baumbestand und einer artenreichen Krautschicht. Die Kuppe und der Südhang sollen von den invasiven Baumarten Robinie und Amerikanische Traubenkirsche frei bleiben. Im Rahmen eines Projekttagess wurde auch Schülern des Weinberg-gymnasiums in diese Pflegemaßnahmen einbezogen.



Mitglieder des Vereins beim Ausgraben von Robinienaufwuchs

Auf dem Bäkehang im Süden des Weinbergs stehen die **ältesten Eichen von Kleinmachnow.**



Eiche am Südrand des Weinberges Eiche am Nordrand des Weinberges

Unter ihrem Kronendach wurden konkurrierende Gehölze entfernt. Doch drohte Ihnen die Fällung, da die Verkehrssicherheit auf dem

Wanderweg nicht mehr gegeben war. Durch Mobilisierung der Bevölkerung und der Presse konnten die Eichen gerettet werden, indem der Fußweg aus dem Kronenraum verlegt wurde. Zudem wurde ein Gerichtsbeschluss des Obergerichtes herangezogen, nach dem im Wald Astbruch ein natürliches Ereignis ist, mit dem jeder Spaziergänger rechnen muss.

Auch nördlich des Weinberges stehen zwei besonders alte Eichen, eine davon mit einem sogenannten Elefantenfuß. Zusammen mit der Arbeitsgruppe Natur- und Landschaftsschutz der Agenda 21 hat der Förderverein hier mehrfach Arbeitseinsätze organisiert, bei denen im Kronenbereich der Eichen konkurrierender Gehölzaufwuchs entfernt wurde.

6.4 Pflegearbeiten auf der Wiese am Schwarzen Weg

Bei der Unterschutzstellung des Bäketal fiel diese Wiese durch ihren Artenreichtum auf und wurde daher in das Naturschutzgebiet eingliedert.



Wiese am Schwarzen Weg

Nachweislich wurde die Wiese stets zur Heugewinnung genutzt. Nach Auslaufen des Pachtvertrages in den 90er Jahren wurde die Wiese nicht mehr genutzt. Konkurrenzstarke Pflanzen setzten sich gegen seltenere Arten durch und verminderten so die Artenvielfalt.



Sensenkurs auf der Wiese am Schwarzen Weg

Im Jahr 2012 hat Vorstandsmitglied Ute Hermann den Zustand der Wiese erneut dokumentiert und einen Pflegeplan entwickelt. Teile der Wiese werden seit 2013 im Rahmen unseres Sensenkurses einmal jährlich gemäht und das Mähgut beräumt. In den Sensenkurs werden auch Kinder und Jugendliche einbezogen, um sie für die Wiesenpflege zu begeistern. Müllablagerungen und Gehölzaufwuchs wurden beseitigt. Die Pflege wirkt sich positiv auf die Biodiversität aus. Mit einer jährlichen Pflanzenkartierung wird die Entwicklung dokumentiert.

6.5 Schutz der Amphibien

Amphibienzaun am Zehlendorfer Damm / Buschgraben

Im zeitigen Frühjahr 1991 stellte sich die Frage, welche Amphibien aus dem Buschgrabengebiet über den vor der Grenzöffnung nicht befahrenen Zehlendorfer Damm wandern werden, nachdem am 31. März 1990 die Straße nach Berlin geöffnet wurde. Jörg Dorowski initiierte Aktionen zum Schutz der Amphibien. Bevor die Schutzmaßnahmen starteten, hielt Jörg Dorowski einen Bild- und Tonvortrag, mit dem die freiwilligen Helfer und andere Interessierte die notwendige Artenkenntnis vermittelt bekamen.

Im März 1991 baute Jörg Dorowski zusammen mit Kleinmachnower und Zehlendorfer Naturfreunden auf beiden Seiten des Zehlendorfer Damms einen Amphibienzaun auf. Dieser Zaun wurde bis in den April täglich abends und morgens kontrolliert. Die Zählung ergab, dass hier erstaunlich wenige Amphibien wanderten. Insgesamt wurden nur 70 Teichmolche und 2 Moorfrösche gezählt.

Amphibienschutz im Bäketal

Der Grothepfuhl bei der Bäkemühle war ein Massenlaichplatz für viele Amphibienarten (Erdkröte, Knoblauchkröte, Teich- und Kammolch, Grasfrosch, Moorfrosch, Teichfrosch). Der Lebensraum dieser Tiere liegt auf beiden Seiten des Zehlendorfer Damms.



Amphibienschutzzaun im Bäketal am Zehlendorfer Damm 1992

Die Amphibienpopulation westlich des Zehlendorfer Damms musste die Straße überqueren, um das östlich der Straße liegende Laichgewässer zu erreichen. Obwohl die Friedensbrücke für Kraftverkehr noch gesperrt war, nahm der Autoverkehr auf dem Zehlendorfer Damm nach der Wende stark zu. Deshalb verhandelte Jörg Dorowski mit der Gemeindeverwaltung Kleinmachnow und konnte für die Zeit der Amphibienwanderung im März/April 1991 die Vollsperrung des Zehlendorfer Damms im Bereich des Bäketals erreichen. In den folgenden Jahren war das nicht möglich und so wurden bis 1994 im Zeitraum März/April Amphibienzäune aufgestellt. Die Kontrolle der Fangeimer und die quantitative und qualitative Erfassung wurden durch Naturfreunde aus der Region sichergestellt.

1994 wurde die Friedensbrücke über den Teltowkanal für den KFZ-Verkehr freigegeben und am Zehlendorfer Damm südlich der Bäke wurde eine stationäre Leiteinrichtung für Amphibien gebaut. In den Folgejahren sank die Amphibienpopulation immer weiter ab. Im Frühjahr 2012 untersuchte Jörg Dorowski welche Amphibien die zwei

Tunnel der stationären Leiteinrichtung durchqueren. Es waren nur 3 Erdkröten und 4 Teichmolche.

Laichteich im Bäketal

Auf Anregung des Fördervereins veranlasste Anfang der 90er Jahre die Gemeinde Kleinmachnow, dass am westlichen Ende des ehemaligen Spülfeldes ein neues Kleingewässer angelegt wurde. Um die Besiedlung dieses Teiches zu erfassen, wurde 1993 dort ein Amphibienzaun aufgestellt und die zum Teich wandernden Amphibien registriert. Jeweils eine kleine Population der o.g. Arten hatte im neuen Teich abgelaicht.



1993: Aufbau eines Krötenzaunes am neuen Laichteich im Bäketal

20 Jahre später waren die Gehölze rings um diesen Laichteich so gewachsen, dass kaum noch Sonne und Wind an den Teich kamen. Im Sommer war die komplette Wasserfläche mit Teichlinsen bedeckt. Die Wasserqualität war schlecht und das Wasser im Frühjahr lange kalt.

Der Förderverein und die Untere Naturschutzbehörde (UNB) kamen überein, dass an den Ufern des Teichs einige Gehölze entfernt und ausgelichtet werden müssen. In den Wintermonaten 2014/15 und 2015/16 haben Mitglieder des Vereins zusammen mit einem professionellen Baumkletterer einige Erlen und Weiden am Süd- und Westrand des Laichteiches entfernt. Damit haben sich die Lebensbedingungen für Amphibien in diesem Kleingewässer verbessert.



Laichteich im Bäketal im August 2014



Laichteich im Bäketal im April 2016

7 Informations- und Vortragsveranstaltungen

Die Durchführung von Informations- und Vortragsveranstaltungen im Sinne der Vereinsziele gehört zu einem wichtigen Aufgabenbereich des Fördervereins.

Von den vielen Informationsveranstaltungen, die im Laufe der vergangenen 25 Jahre durch den Förderverein angeboten wurden, können nur einige genannt werden. Im Folgenden werden Überblicke zu den Veranstaltungen gegeben.

7.1 Führungen des Fördervereins

Mehrmals im Jahr bietet der Förderverein Führungen an, um den Bürgern der Region die heimatliche Landschaft und Natur nahe zu bringen. Dieses Angebot wird stets von vielen Interessierten wahrgenommen. Im folgende eine Auswahl:

Bei **naturkundlichen Führungen** durch das Buschgrabengebiet wurden die Besonderheiten der Entstehung, Entwicklung und Naturausstattung dieser Länder übergreifende Grünverbindung erkundet. Auf dem ehemaligen Grenzstreifen, der 1990 noch völlig vegetationsfrei war, setzte eine stürmische Entwicklung der Flora und damit verbunden auch der Fauna ein. Im ersten Jahr waren es wenige Pionierarten, die vereinzelt auf den Sandflächen Fuß fassten. In den darauf folgenden Jahren nahm die Artenzahl ständig zu. Entsprechend den ökologischen Faktoren wie Boden, Wasser und Beschattung entwickelten sich nebeneinander Trockenrasen, verschiedenen Wiesengesellschaften, Ruderalfluren, und beginnende Bewaldung¹⁴.

¹⁴ Casperson, G. und A. Förster: Pflanzenkartierung auf dem ehemaligen DDR-Grenzstreifen am Buschgraben in Kleinmachnow, Berichte des Fördervereins Landschaftsschutzgebiet Buschgraben / Bäketal e.V., 2004.



*Achim Förster und Gerhard Caspersion
bei der Führung durch das Buschgrabengebiet (April 1998)*

Die ständig steigende Zahl von Spaziergängern belegte den Wunsch, freie unbebaute Natur zu erleben und das Interesse, diese bedeutende Grünverbindung zwischen Berlin und Kleinmachnow zu erhalten. Die geplante Bebauung dieses Gebietes stieß bei den Teilnehmern der Führungen auf strikte Ablehnung. Der Rundweg um den Buschgraben am Erlenweg wurde mit einem Vortrag auch für Bewohner des Wohnstifts „Augustinum“ angeboten.

Der Buschgraben steht mit dem Grunewald im Biotopverbund, so dass auch der Grunewald in diesem Zusammenhang durchwandert wurde.

Der Förderverein bietet zusammen mit unserem Vereinsmitglied Derk Ehlert immer wieder **ornithologische Führungen** in interessante Gebiete unserer Region an.

Derk Ehlert hatte in seiner Diplomarbeit¹⁵ viele neue Erkenntnisse über das Buschgrabengebiet zusammengetragen und konnte bei Führungen durch dieses Gebiet sein Wissen auf unterhaltsame und spannende Weise weitergeben. Er hat bei seinen langjährigen Beobachtungen über 75 Vogelarten am Buschgraben registriert.

¹⁵ Ehlert, Derk: Fachbeitrag "Ökologisch orientierte Freizeit und Erholung" zum Landschaftsplan Buschgraben., Diplomarbeit, Berlin 1993.



Derk Ehlert bei einer Nachtigallenwanderung (April 2015)

Die Teilnehmer an den Exkursionen lernten Interessantes aus der Vogelwelt und übten sich im Erkennen der Vogelarten anhand ihres Gezwitschers. Beim Nachtigallenkonzert lauschten sie den kleinen begabten Sängern und erfuhren Spannendes über deren Lebensweise und den Vogelzug

Ornithologisch interessant waren auch die vom Verein organisierten Ausflüge zu den Rastplätzen von Gänsen und Kranichen im Naturpark Nuthe-Nieplitz.

Bei **Wanderungen durch die Kanalaue** von Teltow bis zum Griebnitzsee, standen die Erkundung des ehemaligen Bäketal und die Siedlungsgeschichte dieser Region im Vordergrund.¹⁶

In Teltow-Seehof wurden die Veränderungen der Landschaft durch den Bau des Teltowkanals und die damit verbundene Vernichtung der Teltower und Schönower Seen deutlich. Die ehemaligen Seeflächen sind zum Teil heute noch Feuchtgebiete in der Kanalaue. In der Ka-

¹⁶ Über die Kanalaue wurden verschiedene Veröffentlichungen des Fördervereins publiziert: Casperson, G.: Wandern am Teltowkanal, Lokale Agenda 21 Kleinmachnow, 2002, Casperson, G. und Mitarbeiter: Flora und Fauna der Kanalaue von Stahnsdorf und Kleinmachnow, Berichte des Fördervereins Landschaftsschutzgebiet Buschgraben / Bäketal e.V., 2005, Casperson, G. und A. Förster: 100 Jahre Teltowkanal, Die Entwicklung der Landschaft und der Pflanzenwelt im Bäketal, 2006.

nalbucht an der Stadtgrenze Berlin-Teltow ist ein Rest des Teltowsees erhalten geblieben. Im Rahmen der DDR-Grenzsicherung wurde die Kanalaue in Teltow teilweise aufgeschüttet und planiert, um den Kolonnenweg und den Todesstreifen anzulegen. Jetzt wird der Kolonnenweg von Radfahrern und Spaziergängern viel genutzt. Die vielgestaltige Kanalaue hat eine artenreiche Flora und Fauna, die bei den Wanderungen vorgestellt werden konnte.



Kanalbucht als Rest des Teltowsees

Bei einer Führung entlang des Zehnrotengrabens, der früher weite Wiesenareale in Teltow entwässerte und in den Teltowsee mündete, konnte die Veränderung der Landschaft durch Urbanisierung sehr deutlich demonstriert werden. Heute sind große Teile der Wiesen zugebaut, der Grundwasserspiegel ist gesunken und der Zehnrotengraben ist trocken gefallen.

Unterhalb der Schleuse stehen in einem Halbrund auf einer Böschung 18 alte Eichen, die die alte Uferlinie der Bäke markieren, die mit alten Karten übereinstimmt. Derartig auffallende „Buchten“ im Uferbereich des Kanals deuten auf den mäandrierenden Bäkelauf hin. Heutige Sumpfbereiche sind in alten Karten als Torfstiche eingezeichnet.

Auch im **Dreilindener Forst** organisierte der Förderverein mehrere geführte Wanderungen. Hier befindet sich Kleinmachnows größtes

geschlossenes Waldgebiet, das durch die Kanalaue und die Trassen der alten Autobahn und der ehemaligen Stammbahn begrenzt wird. Der Dreilindener Forst ist ein sehr abwechslungsreiches Waldgebiet mit verschiedenen Wald und Wiesengesellschaften. Auf dem ehemaligen Grenzstreifen sind die Sukzessionsstadien von offener Sandfläche über Silbergrasfluren bis zur Heidelandschaft vorhanden. Diese verschiedensten Sukzessionsstadien sind Lebensräume für viele seltene Arten.



Dreilinden: Heideflächen auf dem ehemaligen Grenzstreifen

Auf dem Teil der Stammbahntrasse im Dreilindener Forst hat sich seit der Demontage der Bahnanlagen 1945 eine urwaldartige Waldgesellschaft mit viel Totholz entwickelt.

In Dreilinden regen die noch sichtbaren Spuren der deutschen Teilung zum Nachdenken an.

Bei einer Führung durch das zu Berlin gehörende Gebiet **Albrechts Teerofen** wurde an historische Stelle die Bedeutung der Köhlerei und Teerbrennerei für das Leben unserer Vorfahren erläutert. Auch in diesem Gebiet gibt es urwaldartige Flächen, die seit dem zweiten Weltkrieg kaum von Menschen verändert wurden.

Da große Teile der Naturräume in unserem Territorium im Rahmen des Landschaftsschutzgebietes **Parforceheide** geschützt sind, bot der

Förderverein auch Führungen in der eigentlichen Parforceheide, dem ehemals königlichem Jagdgebiet, an.



*Sukzessionsflächen des ehemaligen Truppenübungsplatzes
in der Parforceheide*

Teile davon wurden lange als Truppenübungsplatz genutzt. Hier haben sich ausgedehnte Sandtrockenrasen entwickelt mit Aufwuchs von Birke und Kiefer und vereinzelt Stieleichen. Das Gebiet zeigt, wie eine natürliche Sukzession abläuft und wie vielgestaltig die Natur eine Landschaft formt. Außerhalb des ehemaligen Truppenübungsplatzes ist ein ausgedehntes und abwechslungsreiches Waldgebiet erhalten geblieben. In der Große Rohrlake ist noch etwas von dem ursprünglich sehr nassen Gebiet erhalten. Der Güterfelder See, dessen Wasserspiegel zunehmend sinkt, demonstriert vor der Haustür den Klimawandel in Brandenburg. Diese Führung trug dazu bei, die Parforceheide als wertvolles Erholungsgebiet zu schätzen und sich gegen neue Gewerbegebiete oder Verkehrsstrassen in diesem Gebiet zu wehren.

Die **Stahnsdorfer Friedhöfe** sind auch wegen ihrer reichen Naturlandschaft beliebte Ausflugsziele. Bei mehreren Führungen hat Dr. Casperson sowohl mit der Geschichte dieser Friedhöfe als auch mit deren Artenvielfalt bekannt gemacht.



Wilmersdorfer Friedhof in Stahnsdorf

Auf dem Wilmersdorfer Friedhof herrschen Laubbäume vor, unter denen sich eine artenreiche Frühlingsflora entwickelt hat, mit Leberblümchen, Buschwindröschen, Märzveilchen, Haselwurz, Hohe Schlüsselblume, Maiglöckchen, Echte Sternmiere, Kleines Immergrün, Goldnessel und Seidelbast.



Frühlingsflora mit Leberblümchen

Der **Stahnsdorfer Südwestkirchhof** ist mit 206 ha Fläche der zweitgrößte Friedhof Deutschlands. Im Rahmen eines Forschungsauftrages haben Bernd Machatzi und Dr. Casperson hier eine grundlegende Erfassung der Flora durchgeführt, bei der über 500 wild wachsende Farn- und Blütenpflanzen dokumentiert wurden.¹⁷



Gerhard Casperson führt über den Südwestkirchhof

Am 22. August 2004 eröffnete Bürgermeister Blasig vor zahlreich erschienener Presse und geladenem Publikum den **Naturlehrpfad im Bäketal**.

¹⁷ Casperson, Gerhard: Der Südwestkirchhof in Stahnsdorf und sein Flora, in: Marin, Thomas: Ruheplatz im Grünen, 2008.



Naturlehrpfad auf der Festwiese im Bäketal

Mitglieder der Lokalen Agenda Kleinmachnow, des Heimatvereins Kleinmachnow und des Fördervereins planten in einem längeren Prozess diesen Naturlehrpfad. ABM-Kräfte hatten Schilder angefertigt und mit deutschen und wissenschaftlichen Namen beschriftet. Bei einem ersten Rundgang mit den zahlreich erschienenen Gästen stellte Gerhard Casperson die verschiedenen Gehölze vor. Die Beschreibungen der 50 Gehölze wurden in einer Broschüre zusammengestellt.¹⁸

7.2 Vorträge des Fördervereins

Schwerpunkte der Vorträge bilden neben aktuellen Umwelt-Problemen der Region allgemein interessierende Themen des Natur- und Umweltschutzes, Beiträge zur Geschichte der Landschaft unserer Region sowie auch spannende Reiseberichte unserer Vereinsmitglieder. Als Referenten konnten dabei auch immer wieder qualifizierte Sprecher verschiedener Institutionen gewonnen werden.

¹⁸ Casperson, Gerhard u.a., Naturlehrpfad im Bäketal, Kleinmachnow, 2012.

24. November 1995 Gerhard Casperson: Die Planung der Länder Berlin und Brandenburg im engeren Verflechtungsraum zu Berlin.

Von Bedeutung für Kleinmachnow ist, dass sowohl die Landesplanung als auch die Regionalplanung das Buschgrabengebiet als Grünzug festlegt haben und von einer Bebauung ausschließen. Dieser Länder übergreifende Grünzug zieht sich entlang einer eiszeitlichen Schmelzwasserrinne vom Grunewald bis zum Teltowkanal, der in das von der Eiszeit geprägte Bäketal gelegt wurde. Neben der Bedeutung als Biotopverbund für die Tier- und Pflanzenwelt hat dieser Grünzug eine positive Wirkung auf das Mikroklima und Wohnqualität.

17. Dezember 1993, Peter Ernst: Die Parforceheide.

Die Geschichte dieser Landschaft wurde an Hand von historischen Karten sehr anschaulich dargestellt. Der Name des Gebietes leitet sich von der früher hier durchgeführten königlichen Parforcejagd ab. Gerhard Casperson berichtete anschließend über die bemerkenswerte Flora der Parforceheide.

9. Dezember 1994, Gerhard Casperson: Der Buschgraben im Spiegel alter Karten.

Diese eiszeitliche Schmelzwasserrinne vom Grunewald bis zum Bäeketal ist in alten Karten als Sumpfgebiet erkennbar und kann auch heute noch an verschiedenen Stellen durch Senken und Grünflächen in Zehlendorf nachgewiesen werden, wie z.B. am Siebenendenweg, der Gartenanlage am Hegauer Weg, Parkanlage an der Idsteiner Straße. Diese grünen Inseln in der Stadt sind Trittsteinbiotope, für Tiere und Pflanzen. Bei Bohrungen wurden Torfschichten bis zu 11 m Mächtigkeit festgestellt. Auf Order von Friedrich II. wurden die Feuchtwiesen melioriert. Vor dem Bau der Kanalisation wurden die Abwässer von großen Teilen Zehlendorfs durch den Buschgraben in die Bäke abgeleitet. Heute dient der Buschgraben der Aufnahme des Regenwassers von Zehlendorfs Straßen. Als Vorfluter wurde der Buschgrabensee ausgebaut. Beim Wohnstift Augustinum befindet sich der Einleiter in den Teltowkanal.

16. Oktober 1996, Diskussion mit dem Leiter der Regionalen Planungsgesellschaft Havelland-Fläming Harald Knauer: Ziele der Regionalplanung und der Kommunen im engeren Verflechtungsraum Berlin-Brandenburg.

Aus der Sicht der Regionalplanung sind Grünzüge zwischen den dicht bebauten Siedlungsräumen unverzichtbare Klimaregulatoren und Freiräume für die Naherholung, die von jeglicher Bebauung frei zu halten sind. Zu diesem Punkt gab es einen intensiven Meinungs austausch zum Baugebiet am Buschgraben, das von der Gemeindeverwaltung Kleinmachnow gewünscht, von der Planungsgemeinschaft jedoch abgelehnt wird. Durch diese fundieren Argumente der Regionalplanung erhielt der Förderverein in seinem Kampf gegen die Bebauung am Buschgraben eine weitere Unterstützung.

12. März 1997, Karl Decruppe, Vorstandsvorsitzender des Landschafts-Fördervereins Nuthe-Nieplitz-Niederung: Das Großschutzgebiet Nuthe-Nieplitz

In dem 15 000 ha großen Naturpark mit seiner einmaligen Naturlandschaft mit Seen, Fließgewässern, Mooren und Wald- und Heideflächen ist der Lebensraum und Rastplatz vieler Vogelarten. Am 31. August 1997 erkundete eine Gruppe des Fördervereins diese Vogelwelt bei Stangenhagen.

26. März 2009, Prof. Michael Seiler: Die Havel – eine gestaltete Landschaft mit Schlössern und Gärten

Die Seenlandschaft der Havel schmücken Schlösser mit Parkanlagen, die von Gartengestaltern wie Peter Joseph Lenne, Hermann von Pückler-Muskau und Johann August Eyserbeck unter Einbeziehung der vorgefundenen Landschaft geschaffen wurden. Heute finden wir von der Pfaueninsel bis Caputh eine gestaltete Landschaft vor, die zum Weltkulturerbe gehört. Diese gilt es vor Zerstörung durch den geplanten Havelausbau zu schützen.

8 Ehrungen und Auszeichnungen

Zu seinem 70. Geburtstag im März 2000, wird Dr. Casperson durch den Förderverein mit der Pflanzung von zwei Bäumen geehrt. Eine junge Eiche findet am Eingang zur Hakeburg am Zehlendorfer Damm ihren Platz und am Buschgraben wird eine Rotbuche gepflanzt, die an die Zusammenarbeit von Zehlendorfer und Kleinmachnower Bürger zum Schutz der Umwelt erinnern soll.

Der Ministerpräsident von Brandenburg lud am 3. Dezember 2001 Dr. Casperson zu einem Empfang anlässlich des Tages des Ehrenamtes ein.

Am 24. Februar 2004 überreichte Bürgermeister Blasig dem Förderverein den Umweltpreis der Gemeinde Kleinmachnow. Der Verein erhielt diese Auszeichnung für sein Umweltengagement und für die Dokumentation der Bäume im Park unterhalb der Hakeburg, die zur Fällung für den Schleusenausbau vorgesehen sind.



Übergabe des Umweltpreises an den Förderverein durch den Bürgermeister Wolfgang Blasig; Foto: Martina Bellack

Am 16. Dezember 2006, zum Tag des Ehrenamtes, wurde der Vorsitzende des Fördervereins Dr. Gerhard Casperson auf einem Empfang der Landesregierung ausgezeichnet.

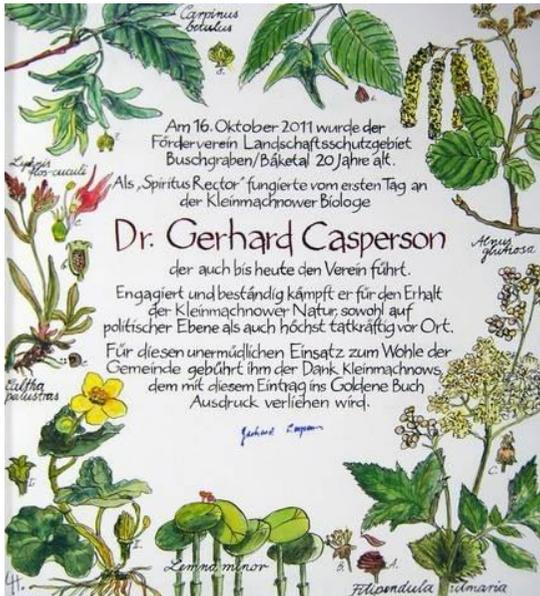
Die Brandenburgische Ministerin für Umwelt Anita Tack zeichnete am 8. September 2011 Dr. Ursula Theiler als Sprecherin der Bürgerinitiative „pro Kanallandschaft Kleinmachnower Schleuse“ mit dem Umweltpreis des Landes Brandenburg aus.

In der Begründung wird ausgeführt, dass sich Ursula Theiler mit großem Engagement und Kreativität Anfang 2010 an die Spitze der bereits seit 20 Jahren aktiven Bürgerinitiative „pro Kanallandschaft Kleinmachnower Schleuse“ gestellt hat. Durch ihre zahlreichen Ideen für phantasievolle Protestaktionen hat sie sowohl junge Menschen, Neubürger und Familien aus den Anliegerkommunen als auch langjährig Aktive in das Engagement für ihre Heimat einbezogen. So konnten u.a. die Baumfällungen am Machnower See im Februar 2010 verhindert werden. In Zusammenarbeit mit dem BUND Berlin hat sie naturverträgliche Alternativen zu den Bauvorhaben vorgeschlagen. Ihre hohe fachliche Kompetenz hat sie in Gespräche mit Bürgern, Behörden und Politikern eingebracht.



Ministerin Anita Tack übergibt den Umweltpreis an Ursula Theiler

Am 22. November 2011 wird Dr. Casperson für seinen unermüdlichen Einsatz zum Wohle Kleinmachnows mit einem Eintrag in das Goldene Buch der Gemeinde Kleinmachnow geehrt.



Die Seite von Dr. Casperson im Goldenen Buch der Gemeinde Kleinmachnow wurde von der Kleinmachnower Künstlerin Lydia Hurtienne gestaltet.

Anfang 2014 wird Jörg Dorowski für seine ehrenamtliche Tätigkeit zum Schutz der Amphibien mit dem Umweltpreis der Gemeinde Kleinmachnow und dem Ehrenamtspreis des Landkreises Potsdam-Mittelmark ausgezeichnet.

In der Begründung der Gemeinde Kleinmachnow heißt es dazu: „Jörg Dorowski engagiert sich seit Jahrzehnten in beeindruckender Weise für die Belange des Naturschutzes in unserer Gemeinde und der Region. Sein besonderes Interesse gilt dem Amphibienschutz. Er war in den 80er Jahren Naturschutzbeauftragter im Industriegebiet Teltow-Kleinmachnow -Stahnsdorf. Seit dieser Zeit untersucht und betreut er die Kleingewässer unserer Gemeinde hinsichtlich Lebensraumqualität. Seine jahrzehntelangen Beobachtungen über Veränderungen des Amphibienbestandes lieferten ihm Anhaltspunkte für erforderlichen Handlungsbedarf.“

Unter anderem ist das von der Lokalen Agenda 21 initiierte und von der Gemeindeverwaltung geförderte Gewässersanierungsprogramm ein Ergebnis seiner ehrenamtlichen Arbeit. Mit einer spektakulären Aktion gelang es Jörg Dorowski auch, Kleinmachnower Bürger für die Hilfe bei der Amphibienwanderung in der Straße An der Stammbahn zu motivieren. Diese Aktion hat dazu beigetragen, dass Bürger - vor allem Kinder und Jugendliche - für den aktiven Naturschutz sensibilisiert und hierfür interessiert werden konnten.“

Anlässlich seines 85. Geburtstags wurde Dr. Casperson durch den Förderverein geehrt. Ihm wird eine Parkbank gewidmet, die unweit seiner Wohnung am Ufer des Machnower Sees aufgestellt wurde. Dass es diesen Platz noch gibt ist auch ihm zu verdanken, denn dieser Waldstreifen am See sollte für den Bau der 195m-Schleuse abgebagert werden. Die Bank wurde über Spenden finanziert, mit denen sich viele seiner Weggefährten, die Vereinsmitglieder und die Gemeinde Kleinmachnow bei Dr. Casperson für seine langjährige erfolgreiche Arbeit im Natur- und Umweltschutz bedankten.



Dr. Casperson und seine Ehefrau auf der Ehrenbank am Machnower See

Im Mai 2016 zeichnet der Bundespräsident Dr. Casperson mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland aus. Die Auszeichnung wird am 4. Mai vom Ministerpräsidenten Woidke in der Staatskanzlei an Dr. Casperson übergeben. Der Ministerpräsident würdigt das langjährige Wirken Caspersons für den Umwelt- und Naturschutz. Ihm sei es zu verdanken dass zahlreiche wertvolle Areale heute als Natur- und Landschaftsschutzgebiete geschützt sind.



Dr. Casperson und seine Ehefrau mit Ministerpräsident Woidke, Landrat Blasig und Bürgermeister Grubert nach der Verleihung der Verdienstmedaille (Foto: Gesine Michalsky)